

(Pitbullfur fühlt Zorro)

Pitbullfur fühlt sich wunderbar an. Zorro kann ihn riechen, schmecken, fühlen. Seine Geruchs-, Geschmacks- und Tastwahrnehmungsfähigkeiten sind aktiviert. Wie das funktioniert, ist Zorro ein Rätsel. Nachtfur ist anscheinend in der Lage, seine Gefühlserinnerungen lebendig werden zu lassen. Und zwar derart lebendig, dass Zorro sich selbst und Pitbullfur ganz leibhaftig in sich und an sich spürt. Es ist traumhaft, wunderbar! Verrückt ist, dass Zorro abwechselnd sowohl Blonky als auch Bul fühlt. Wobei Zorro überrascht ist, dass er gewaltigen sexuellen Hunger auf Bul entwickelt. Allerdings hat Zorro noch keinen Talk machen dürfen und musste die wahnsinnige Stille von BLAU EINGELEGT ertragen. Zuerst war es okay, denn Mariofur hatte ihn darauf vorbereitet, als er ihn an Nachtfur übergeben hat. Natürlich sind in Zorro immer mehr Fragen und Unsicherheit hochgekrochen. In ihm wächst der Drang stetig an mit Pitbullfur zu sprechen.

Ob Pitbullfur mich erkennt? Hören und sehen kann er mich nicht. Was geht in ihm vor, wenn er spürt, dass ich bei ihm bin? ... Er wird gewiss erschrecken, wird sich fragen, warum ich gestorben bin. ... Ich muss mit ihm Kontakt aufnehmen. ... **Nachfur, bitte, lass mich mit Pitbullfur reden ... ä ... Talk machen! ... Zwecklos ... Scheiße! ...** *(Die Ungewissheit, wie Pitbullfur reagieren wird, treibt Zorro um. Er fühlt sich schuldig.)* ... Ja, Nachtfur, es war mein Wunsch. Ich ... ich habe nicht daran gedacht, was in Pitbullfur vorgehen wird. ... Er wird mich ausschimpfen. ... Er hatte jahrelang Angst um mich. Ich hatte schon mal einen Suizidversuch gemacht. Und Pit ... ne ... Blonky hat darunter sehr gelitten. **Bitte, Nachtfur, gib mir einen Rat! ... Bitte, lass mich damit nicht allein! ... Nachtfur?**

Alles Furs bekommen Zorros Unruhe mit. Was täte ihm gut? Mit BLAU-WELLEN dafür sorgen, dass er aufhört zu denken? ... Beruhigend auf ihn eingehen? Ihn ein wenig bearbeiten und ablenken? ... Nachtfur wird von Smartfur aus seinen Gedanken herausgerissen.

Hi, Nachtfur! ... Hast Du ein Problem? ... Ä ... Ich könnte Dir helfen. Als Domfur Probleme mit Mariofur hatte, ... ä ... er wollte BLAU EINGELEGT nicht mehr verlassen, da hat Domfur mich ran gelassen. ... M ... Ihr nennt mich ja auch scherzhaft Psychofur. Du, ich bin da gar nicht so schlecht.

Nachtfur stöhnt. Smartfur ist echt nicht sein Lieblings-Fur. Er labert ihm zu viel und ist anstrengend ohne Ende.

M ... Smartfur, ... Problem würde ich das nicht nennen. Zorro hat Geschichte. Die bringt er mit. ... **Logisch! ... Wir haben alle Geschichte! ... Smartfur, Du nervst.**

Gleichzeitig zwei in BLAU EINGELEGT zu betreuen ... zu umsorgen, das ist schon nicht einfach. Nachtfur überlegt ... zögert ... stellt sich einen Talk zwischen Smartfur und Zorro vor.

Okay, Du Ober-Psycho-Fur, Du Nervensäge, ich kann mir vorstellen, dass Du mit Zorro kommunizierst. ... *(Nachtfur spürt Pitbullfurs wachsende Wut, weil er glaubt, dass Nachtfur ihn mit Erinnerungen an seinen „Bruder“ quält.)* ... M ... mit Pitbullfur wird es kompliziert. Er fühlt brutal echt Zorro. Ist ja auch klar. ... Und er glaubt, dass ich ihn Zorro fühlen lasse. Dies ihm einfach vorgaukle, so als Trick. Was Quatsch ist. ... Er kann sich nicht vorstellen, dass Zorro G's Phase 1 für immer verlassen hat. ... Angst um seinen Bruder. Zorro hat ja gesagt, dass er mal einen Suizidversuch gemacht hat. Das kann ich auch in beiden Seelen lesen. ... Blonkys Angst um seinen kleinen Bruder und Todessehnsucht in Zorro selbst. ... **Was rätst Du mir, Du Ober-Psycho?**

Alle Furs registrieren, dass sich Nachtfur tatsächlich von Smartfur Rat holt. In 01 ist das eine Sensation. Auf Smartfurs Antwort sind alle gespannt.

Nachtfur, ... vielleicht sollten wir es andersherum machen. Du sprichst mit Zorro, und ich nehme mir Pitbullfur vor. ... Bitte, sag nicht gleich nein. Zorro braucht Autorität und Halt. Du bist ein Fels in der Brandung ... ein super Dom. Deine Stimme wird ihm durch und durch gehen. Du kannst ihn auffangen. So irre es auch ist, ich bin für Pitbullfur mit meiner Smart-Psycho-Art jetzt genau das Richtige. Wenn er mit Dir sprechen würde, würden zwei Dickköpfe aufeinander stoßen. **Bitte, verzeih mir das mit dem Dickkopf, Nachtfur.** Ich bin für Pitbullfur ein Subbi-Typ. Er wird mir anders zuhören. ... Eine Strategie habe ich noch nicht. Vielleicht lasse ich ihn sich erst einmal auskotzen, bevor ich ihm klar mache, welche Entscheidung Zorro getroffen hat. **Okay, großer Dom?**

Während Nachtfur und Smartfur diskutieren, steigt die Irritation in Pitbullfur sekundlich an. Er versteht nicht, warum Nachtfur ihn derart mit Erinnerungen quält. Er stöhnt und kann nicht fassen, Zorros Haut zu fühlen, Zorros Schweiß zu riechen und zu schmecken.

**Verflucht! ... Zorro. ... Warum? ... Wie ist das möglich?
 Ich täusche mich nicht. Dicht an dicht, Zorro an meiner
 Brust ... Zorros Haare ... Zorros verheulte Wangen ...
 Zorros Mund ... Ich ertrage das nicht länger!
 NACHTFUR, DU DRECKIGE RATTE!**

Hi, Pitbullfur! ... **Pitbullfur?** ... (*Smartfurs Stimme ist ganz „smart“*) ... Du, ich habe Nachtfur gebeten, mit Dir zu talken. ... Wir alle fühlen Deine Wut und Deinen Schmerz. **Wir alle.** ... Und Nachtfur, er hatte keine andere Wahl. Echt nicht. **Er will Dich nicht quälen. Was Du fühlst, hat seinen Grund, und der, mein Freund ...** (*Smartfur fängt zu stottern an*) ... der Grund ... warum ... ich will es Dir erklären. ... Ä ... es ist nicht so einfach, weil ... wir Dich einerseits nicht aufregen wollen, andererseits Dich nicht verschonen können.

Ein großes Fragezeichen entsteht in Pitbullfur. Seine Verunsicherung ist komplett. „Was soll das Gelaber und Gestotter von Smartfur?“ Pitbullfur versucht in Smartfurs Ausführungen einen roten Faden zu finden. Nachtfur will ihn nicht quälen? ... Er hatte keine andere Wahl? ... Er will ihn nicht aufregen ... ihn nicht verschonen? Brutale Urangst kriecht in Pitbullfur hoch. Bizarre Bilder tauchen in ihm auf, er läuft hinter Zorro auf einem Bahngelände hinterher ... stürzt sich auf ihn ... fesselt ihn und schleppt ihn ab.

Smart ... ä ... Smartfur, bitte, verscheißer mich nicht. Ich kann das nicht ab. **Damit treibt man keinen Scherz. ... Ich mein ... Ich meine mit meiner Angst, verstehst Du? ... Mein kleiner Bruder, wieso? ... Wieso? ... Wo ist er?**

Wie jetzt mit Pitbullfur über seine Angst reden, dass fragt sich Smartfur. Denn das, wovon sich Blonky in Bul Zeit seines Lebens gefürchtet hat, ist eingetreten. Sein Bruder Zorro wollte sterben, ... ist gestorben, ... gestorben, um bei ihm zu sein.

Keiner von uns würde es wagen, Dich zu verscheißern, Pitbullfur. Dafür lieben wir Dich zu sehr. ... Ich sage Dir die Wahrheit: Mariofur, Domfur und Furfur haben Zorros Körper dematerialisiert. ... Mariofur hat Zorros Seele in sich aufgenommen und hier hergebracht. Es war Zorros Herzenswunsch. Er wollte nicht mehr in G's beschissener Phase 1 leben und wollte bei Dir sein. ... Du hältst Deinen Bruder in den Armen.

Lange Zeit kommt von Pitbullfur keine Reaktion. Smartfur tastet nach Zorro. Innerseelisch fühlt er Weinen. Tiefe Trauer durchrüttelt seine Seele. Gleichzeitig spürt Smartfur, dass Pitbullfur von Zorro zärtlich umarmt wird. Liebe ohne Worte. ... Einfach nur unendliche Liebe.

Nachtfur ist erleichtert. Kein Drum Herumreden, Fakten auf den Tisch. Nun brauchen die beiden erst einmal Fühl-Zeit.

Smartfur, Du hast das ganz anders gemacht, als ich dachte. ... **Danke Dir!** Ich hätte es nicht besser gemacht. Ich denke, dass Zorro nicht mehr ins BLAUFELD muss um Fur zu werden. Für mich ist er jetzt schon einer. ... Und ich weiß auch schon in welche Gruppe er zugeordnet wird: **Schwarzfur**. ... Wir haben lange hin und her überlegt, zu welcher Gruppe Pitbullfur gehört. Jetzt ist es eindeutig: **Lichtfur**. ... Schwarzfur und Lichtfur ... Das finde ich genial. ... Wann lassen wir die beiden Talk machen?

Nebelfur meldet sich zu Wort:

Nachtfur, Smartfur, die zwei brauchen Zeit und Zuwendung von Euch. Lasst sie auf alle Fälle zusammen. Drückt sie ... knuddelt sie ... **Aber Talk machen sollten sie erst außerhalb von BLAU EINGELEGT. Davon bin ich überzeugt.** ... Und wenn Du sie raus lässt aus BLAU EINGELEGT, Nachtfur, dann werden wir sie freudig begrüßen. Zorrofur ist uns herzlich willkommen. Das soll er spüren. ... Ach noch was, Nachtfur, Du solltest Smartfur belohnen! **Schenke ihm BLAU EINGELEGT!** ... Domfur hat mich darauf gebracht. Smartfur war derart klasse, dass er auch mal geknuddelt gehört.

(In Conrad Laugenharts Haus)

Am Donnerstagvormittag sind nach dem Frühstück Umräumarbeiten angesagt. Rudolfo und Solo leiten die Aktion, alle Möbel aus Conrads geräumigem und stilvoll eingerichteten Wohnzimmer zu entfernen. Auch Teppiche und Vorhänge sollen verschwinden. Während Andrej, Sergej, Vitali, Dark Rider und Käte schwer am Schuften sind, erklärt Rudolfo Conrad, warum das so sein muss.

Conrad, Mariofur steht mit dem Seelenbrei in Verbindung. Der Seelenbrei wird sich am Tag-X in diesem Raum verdichten. ... Bevor wir den Raum betreten, wird uns Mariofur mit dem Seelenbrei verbinden. Er

wird uns dadurch quasi kennen lernen. ... *(Rudolfo ärgert sich zusehends über den Begriff „Seelenbrei“ und schüttelt sich.)* ... Gut, ja ... ä ... das ist für uns nicht gefährlich. Wir werden einfach an den Wänden stehen und zukucken. Natürlich nur, wer dabei sein will. Logisch. ... **G** wird viel labern, wird Mariofur retraumatisieren wollen ... **P** wird versuchen seine Maria-Pluggy-Nummer abzuziehen. Dabei wird jede Menge negative Energie freigesetzt. **G** wird anfangen zu wüten, weil sein Maria-Trick nicht funktionieren wird. Und wenn **G** zum Wüterich wird ... ä ... könnte er platzen. Und das wird schleimig und hässlich. ... Wer dabei zuschaut, sollte gute Nerven haben. ... *(Rudolfo entdeckt Mariofur. Er lehnt mit verschränkten Armen am Türrahmen. Käte drückt sich an ihm vorbei und schüttelt ihren Kopf.)* ... Conrad, Du kannst weitere Infos aus erster Hand bekommen. Mariofur ist da. ... Nur eins noch. Wenn Du in Deinem Haus nicht mehr wohnen willst, bauen wir Dir ein Neues.

Mit einem zusammengelegten Vorhang schlängelt sich Käte wieder an Mariofur vorbei und grantelt vor sich hin. Belustigt schaut sich Mariofur nach ihr um. Er ist überhaupt bester Dinge. Die Informationen aus 01 sind gut. Zorro hat alle beeindruckt und wird jetzt schon als Fur betrachtet. Im Flur ist Domfurs durchdringende Stimme zu hören. Conrad findet die Stimmung eigenartig. Auszug ... Einzug ... Umzug ... Mit seiner Frau ist er hier eingezogen. Die alten stilvollen Möbel haben sie sich nach und nach angeschafft. Lebensgeschichte steckt darin. Mariofur kommt auf beide zu, umarmt zuerst Rudolfo und dann Conrad.

Rudolfo, Du hast Recht, „Seelenbrei“ ist ein Scheiß **G**-Begriff, aus **G**'s perverser Selektions-Denke. ... Es sind Lulas ... MukaLulas ... Muck-MukaLulas ... Eben Freunde, wem sie Freunde sein wollen. Rudolfo, dass Du mich jetzt Mariofur nennst, dafür danke ich Dir. ... *(Domfur kommt ins Wohnzimmer und schnuppert herum. Mariofur ist leicht abgelenkt.)* ... Ja, Conrad, es gibt beim **G**-Treffen einige Unbekannte. Dazu gehört, was er macht, wenn alle seine Tricks nicht greifen ... und er auch keinen großen BÄNG machen kann. ... *(Domfur tritt hinter Mariofur und umfasst seine Hüfte. Mariofur beginnt sich zu winden.)* ... M ... Dom ... ups ... Ich stehe Dir gleich zur Verfügung.

„Ich stehe Dir gleich zur Verfügung“, lässt sich Domfur nicht sagen. Er dreht Mariofur einfach zu sich um und beginnt in seine Halsmuskulatur zu beißen. Rudolfo schüttelt seinen Kopf und nimmt Conrad beiseite.

Ich glaube, Conrad, das Gespräch mit Mariofur musst Du später weiterführen. Wir verschwinden jetzt besser.

Kurz hält Domfur mit Mariofurs Inbesitznahme inne und sagt zu den beiden:

Nö, Leute, bleibt ruhig. Ich entführe jetzt Mariofur. Hier, an dem Ort, an dem das **G**-Treffen stattfinden wird, will ich mit meinem Subbi keinen Sex machen. ...

Mariofur versucht sich aus Domfurs Ringergriff zu befreien, doch er rutscht ab und landet auf dem Parkettboden. Beide lachen wie verrückt.

Auf dem Rückweg zu Güttels Haus wird herumgealbert. Andrej hebt Käte einfach hoch und trägt sie. „**Lass mich augenblicklich runter, Du Wüstling!**“, protestiert sie lauthals. Doch es hilft ihr nichts. Vitali und Sergej verstrubbeln Kätes Haare und necken sie. Hinterdrein laufen Mariofur und Domfur, wobei sie ab und an stehen bleiben und Kräfte messen. Wer dominiert wen?, lautet das Spiel. Völlig außer Atem erreichen Mariofur und Domfur den Camper. Wer von beiden im Moment der Stärkere ist, lässt sich schlecht sagen. In Domfurs Seele spielt sich eine Menge ab. Noch nie hat er sich derart lebendig gefühlt. Jede Bewegung in seiner Dom-Gestalt überrascht ihn. Hustend lässt er sich auf einen Gartenstuhl vor dem Camper fallen.

Mario ... Mariofur, ... Ich ... ich sehe die Dinge anders ... Ich meine, ich betrachte alles genauer ... langsamer ... fokussierter ... so als ob ich unter Dope stehe. ... **Kuck nicht so! Ich habe früher immer wieder mal was eingeworfen. Was ist los mit mir? ...** (Domfur schaut zu Mariofur auf, der sich direkt vor ihn gestellt hat) ... **Es wird doch nicht Liebe sein?** ... Als ich das erste Mal in meinem Leben verliebt war, da habe ich so gefühlt. Ich lebte von Augenblick zu Augenblick. Mariofur?

Mariofur geht in die Hocke und legt seine Hände auf Domfurs Knie. Domfur schluckt mehrfach. Er sieht in Mariofurs blau leuchtende Augen. Die Intensität und Autorität, die er ausstrahlt, sind unglaublich.

Domfur, die Lulas sind in Dir. ... Überall sind sie. ... Und das ist gut so. Jeder Lula hilft uns **G** fertig zu machen. Du kannst mit ihnen Kontakt aufnehmen, denn sie akzeptieren Dich als reine Seele. ... Deine Seele ist wunderschön. Domfur, ich liebe Dich bis zum Verrücktwerden. Domfur, willst Du mein Partner werden? ... 24/7 hast Du gesagt. ... Ich will Dich als Partner. Als ... (Mariofur ärgert sich, dass er nicht formulieren kann, was er genau mit Partner meint) ... Ich bin ... war Pastor. Weißt Du, in Kirche

gibt's so was wie Ehe. ... Partnerschaft ist mehr, viel mehr. Jedenfalls so wie ich sie verstehe.

„Mariofur will viel mehr als Fur-Liebe!“, schreit Domfurs Seele. **„Er liebt mich als ... als Persönlichkeit!“**. Nie hätte Domfur gedacht, dass er das erleben würde. Denn was Mariofur will, ist zutiefst menschlich. Mit Menschlichkeit von Menschen hat Domfur nie gerechnet. Und jetzt als Fur das erleben?

Mariofur ... Ma ... Marius ... Marius Maria Wohlgemein, geborener Zedmann. Du ... Du ... Du als ... als reine Seele liebst mich? Das nicht nur als Dom oder Sub? ... Mich? ... Mich als reine Seele? ... Weißt Du denn, wer ich bin? Wie ich bin? ... So ungeschminkt? ... Furs sind Freunde. Wir lieben uns, ja, ja. Wir lieben uns, weil wir Schicksalsgemeinschaft sind. Weil wir zusammen stark sind und uns gegenseitig schützen wollen. Wir lieben uns, weil wir so liebesbedürftig sind. Doch was Du willst ... das ... ist mehr.

Mariofur streichelt ganz zärtlich Domfurs Wange. Seine Hände zittern dabei und er weint Freudentränen, denn er spürt, dass Domfur ihn verstanden hat. Ganz langsam steht Mariofur auf und reicht Domfur seine Hand.

Komm, lass uns Blümchensex machen. Blümchen ... Sternchen ... Vanilla. Und lass uns dabei auf unsere Taktung hören. Wir sind keine LEGO-Bausteine, wir sind ganz einmalige einzigartige Seelen. Die Lulas haben mich das gelehrt. Sie sind dabei Verlorenes zu suchen. ... Sie suchen sich selbst. Ich habe den Anstoß gegeben. Und als sich Lulas wiedergefunden haben, die lange getrennt waren, war die Freude riesengroß. **G** hat zerstückelte Seelen sofort zu Müll erklärt. **G** hat selbst zerstückelt. **G** und **P** nennen die Zerstückelten Seelenbrei oder Müll. Das Loch in Phase 2 nennen sie Anus. Seine Welt besteht aus Brigs. Alles Brigs. Wir sind aber keine Brigs mehr. Wir sind fühlende und denkende Seelen.

Mariofurs Hand fühlt sich warm an. Noch nie hat Domfur so bewusst eine Hand gefühlt. Alles um ihn herum versinkt, er lässt sich in den Camper ziehen und entdeckt Mariofurs Körper ganz neu.

Zadfur und Furfur stehen draußen und nicken sich zu. Sie wissen, dass Lichtfur und Schwarzfur eine besondere Mischung ist. Mariofur und Domfur werden das erste Pärchen aus 0 und 1/ in 0 und 1 ... und sie wissen, dass Pitbullfur und Zorrofur das zweite Pärchen sein werden. Zadfur und Furfur fragen sich, wie groß ihre Sehnsucht nach Entsprechung ist. Da tritt Bullogfur zu ihnen.

Die Szene war hinreißend. Großes Kino. Ich war einmal so verliebt. ... Meine Liebe wurde zerstört. Seit Mariofur mit dem Seelenbrei in Kontakt steht, fühle ich mich ... **Bitte, haltet mich nicht für verrückt! ... Ich fühle mich wärmer ... sehnsüchtig gesucht. Ist doch irre.** Warum nennt Mariofur den Seelenbrei Lulas? ... Vielleicht, weil er aus Einzelteilen besteht, die alle in Wirklichkeit einzigartig sind. Wieso hat **G** das nie verstanden? Wollte er denn nur geklonte ... automatisierte ... domestizierte Wesen? Waren Menschen in ihrer Menschlichkeit eine Fehlentwicklung?

(Später Donnerstagnachmittag auf dem Vorplatz der St. Bonata)

Drei Stunden sind nach der merkwürdigen Begebenheit in der St. Bonata vergangen. **G** scannt die Lage ab, schließt sich mit **P**, Schakal und Dose kurz. Sagt ihnen, dass er sich als Zeitvertreib an die spröde Oberkirchenrätin heranmachen will. Man könne ja eine geschlossene Rose zum Erblühen bringen und dabei seinen Spaß haben. Alle Anwesenden während des „Marien-Lied-Vorfalls“ wurden angehalten, auf dem Vorplatz zu warten. Die Kirche wurde von einem Sprengstoff-Sonderkommando abgesucht und immer mehr SEK-Beamte sind angerückt. Alle Zeugen wurden überprüft und befragt. Dies ging recht zügig und professionell ab. Im Grunde hat die Einsatzleitung den Einsatz nicht ernst genommen, weil das Erklingen eines Marienliedes nicht in ihr Gefährdungsportfolio gepasst hat. Trotzdem mussten sie ausrücken, weil die St. Bonata als ROT-ORT eingestuft ist. Die Professionalität und das Klima einer „Trockenübung“ änderten sich schlagartig. Alle Sondereinsatzkräfte, die Mikrophonstöpsel oder Kopfhörer trugen, mussten einen weiteren „musikalischen Anschlag“ über sich ergehen lassen. Über ihre Stöpsel und Kopfhörer hörten sie plötzlich „Maria durch ein Dornwald ging“ in Orgel-Intonation. ... Die Betroffenen Sicherheitskräfte haben ihre Stöpsel und Kopfhörer entfernt und wie wild um sich geschrien. Kurz darauf ist ein Militärhubschrauber auf dem Platz herunter gegangen, angefüllt mit IT-Spezialisten des BND und BKA. Der Hubschrauberpilot wurde angewiesen während des Fluges statt Kopfhörer Gehörschutzstöpsel zu tragen. Die Stimmung unter den Sicherheitskräften war auf dem Siedepunkt angelangt. Die auf dem Vorplatz zusammengedrängten und verängstigten Zeugen rätselten, was da ab ging.

G nutzt die unübersichtliche Lage, um sich an Kirsten Graufrau heran zu robben. Die versteinerte, verängstigte und hochgradig erregte Oberkirchenrätin setzt sich auf einen Poller und schaut angestrengt in ihr Smartphone. „Mal schauen“, sagt sich **G**, sein Jagdinstinkt ist geweckt.

Frau Oberkirchenrätin, haben Sie eine Erklärung für das Alles? Die Polizisten benehmen sich merkwürdig, laufen wie die aufgescheuchten Hühner rum. Dass die Kirche nach Sprengstoff abgesucht wurde, kann ich verstehen, doch dieser Einsatz? ... Militärhubschrauber? ... Chaotisches Herumgebrülle?

Ratlos und entnervt legt Kirsten Graufrau ihr Smartphone in ihre Tasche und schnaubt wütend aus.

Keine Verbindung. ... Haben Sie schon mal versucht, zu telefonieren? ...

Unglaublich! Egal, ich muss ja heute nichts mehr. ... Eine Erklärung? ... *(Kirsten Graufrau denkt nach, kann keinen klaren Gedanken fassen.)* ...

Marius! ... Marius war immer für Irritationen im Ausbildungskurs verantwortlich. Aber das ist keine Erklärung. ... Herr Dings ... ä ... Professor, Marius konnte einen Kurs im Nullkomma Nix spalten. **Er ist ein Spalter! ... Ein Terrorist!**

Über Marius reden kommt **G** entgegen. Kirsten Graufrau hat Marius das Leben nicht leicht gemacht. Das weiß **G**. Wenn es nach ihr gegangen wäre, wäre Marius nie als Pastor zur Anstellung übernommen worden. Für **G** ist es wie eine Sucht, über Marius zu „philosophieren“. Denn in gewisser Weise war er ein Phänomen.

Frau Graufrau, Marius ist tot. Für Anschläge ist Bul zuständig. Marius hat zwar überall für Trouble gesorgt, konnte Menschen aus der Fassung bringen ... *(G stockt, denn er sieht Überraschung in Kirsten Graufraus Gesicht)* ... Die Medien haben ja viel über ihn berichtet. Ich habe alles verfolgt.

Eine Angstwelle schwabt in Kirsten Graufrau hoch. Sie verkrampft sich, will einfach nicht mehr „Marius“ denken müssen. Doch der Bursche geht ihr nicht aus dem Kopf.

Herr Professor ... Professor Mangold, Sie haben keine Ahnung. Bul legt Bomben, zerstört MATERIELL. ... Bum und Bäng! ... Marius Terror ist anders. Er ... *(Kirsten Graufrau holt tief Luft)* ... **er scherzt. ... Er macht sich lustig, macht ekelige Dinge. Wissen Sie, ihm zusehen zu müssen,**

war eine Zumutung. Sein dummes verlegenes Grinsen ... sein ständiges auf das Klo rennen. Ich habe mich immer gefragt, ob er sich danach die Hände gewaschen hat. Sie waren immer feucht und schweißig. ... Ekelig! ... Ein Terrorist! Zum Glück hatte ich nicht so viel mit ihm zu tun.

G hat Marius lebhaft vor Augen. Bei seiner Zweiten Theologischen Prüfung im Kirchenamt hat er alle an den Rand des Wahnsinns getrieben. Nur aus Mitleid wurde er übernommen. Bischof Huckpack hatte in der Personalrunde für ihn Partei ergriffen.

Kirsten ... **Entschuldigung**, Frau Oberkirchenrätin, wenn wir hier endlich weg dürfen, die Polizei uns entlässt, könnten wir nicht ...? ... Ich meine, der Tag ist noch nicht um, und ich hätte Lust auf ein kultiviertes Gespräch mit einer Theologin. Wie wäre es?

Schakal schüttelt seinen Kopf. **G** auf Freiersfüßen! Wenn **G** das so durchzieht, müssen Schakal, Dose und **P** ihm unauffällig folgen. Darauf hat Schakal überhaupt keine Lust. Die Kirchenamtstante würde er nicht mit der Zunge anfassen. „Wenn hier jemand ekelig ist, dann ist das die verkniffene Tusse!“, denkt Schakal.

In Kirsten Graufraus Schoß kommt ein warmes und wohliges Gefühl auf. Das hat sie schon lange nicht mehr gespürt. Sie schaut scheu unschuldig zu dem unglaublich männlich aussehenden Philosophieprofessor hoch.

Herr Professor, bevor ich verrückt werde, ... könnte ich ... *(Kirsten Graufrau kommt ins Stocken)* ... M ... Professor, wie alt sind Sie?

Kaum ist ihr diese Frage herausgeblubbert, senkt sie ihren Kopf. **G** ergreift ihr Kinn und hebt ihren Kopf hoch. Kirsten Graufrau muss ihm in die Augen schauen. Sie sieht ein gieriges Glühen und ihr Slipp wird feucht.

Kirsten, wir sind ganz zufällig aufeinander getroffen. Du und ich. Ich heiße August Maria, doch Maria lassen wir mal weg. Gerne würde ich ergründen, was Du für philosophische Fragen hast. Und, Kirsten, ich bin beim Ergründen gründlich. So Typen, wie Marius, kenne ich gut. Ich bin geschult, mit ihnen umzugehen. Vielleicht lernst Du noch etwas von mir.

Kirsten Graufraus Verstand hat sich verabschiedet. Sie taucht in dem eindringlichen Blick von **G**, alias August Maria Mangold ein.

(Auf dem Grundstück von Güttels)

Andrej versteht sich selbst nicht mehr. Den ganzen Tag über hat er versucht, Tag-X gelassen entgegen zu sehen. Die Vorbereitungen haben ihn etwas abgelenkt. Mit Käte zu scherzen, ihre Selbstsicherheit zu spüren, hat ihm geholfen. Doch nach dem Abendessen ist er abgerutscht. Lotte gegenüber wollte er das nicht zeigen. Außerdem erwarten Anke, Felix und Walter von einigen, dass sie Interviews geben. Natürlich ist Dr. Andrej Gogolkow ein wichtiger Zeitzeuge der Ereignisse. Anke hat beim Abendessen einen Zeitplan bekannt gegeben, in welcher Reihenfolge die Interviews geführt werden. Andrej ist in ca. 50 Minuten dran. Doch er sitzt seit geraumer Zeit auf dem Camper-Klo. Seine Stirn ist schweißgebadet und er überlegt angestrengt, was er Anke im Interview sagen soll.

Scheiße, ich bin für so einen Medien-Schleiß nicht gemacht. ... Ein Interview will sie. Was ist, wenn ich herumstottere, ... wenn ich nicht antworten kann? ... Ich will das nicht. Der Anzug ist eng und unbequem. **Lotte, ich kann das in den engen Klamotten nicht! Das bin nicht ich! ...** *(Andrejs Widerwillen gegenüber dem Interview steigt, er lockert seinen Hemdkragen, den Schlipps hat er sich schon abgenommen und in eine Ecke der Klo-Kabine gepfeffert.)* ... **Lotte?! ... Hey, Lotte, ich will was anderes anziehen. Ich kann mich so nicht bewegen! Scheiß auf ORDENTLICH ANGEZOGEN!!! Scheiß drauf! ... Lotte, was soll ich sagen, wenn die schnelle Anke mich fragt, ob Marius noch lebt? ... Hä? ... Soll ich sagen, dass er gestorben ist und zu einem Fur geworden ist? ... Dass er ab und an blau leuchtet und sich auflöst? ... Soll ich sagen, dass Furs ehemalige Verbrecher sind, die Bul getötet hat, bevor er sich mit Blonky vereinigt hat und selbst zum Fur geworden ist? ... Lotte?**

Auf dem Camper-Bett liegt Lotte mit ihrem Tablet und kuckt ihre Lieblingssendung. Andrej nervt sie gewaltig. Sie greift in eine Chips-Tüte und antwortet Andrej krümelnd, kauend und kurz angebunden:

Sag einfach: er existiert.

Andrej fühlt sich nicht ernst genommen. Zum x-ten Mal wischt er sich den Hintern ab. „**Er existiert?! ... Lotte, gib Du doch das Interview!**“, schreit Andrej und läutet ohne sich zu erheben ab. Lottes Lieblingssendung ist zu Ende. Kim ist ausgeschieden worden. „So eine blöde Entscheidung!“, denkt Lotte und ärgert sich. Kim war Lottes Favoritin in Deutschlands beliebtester Model-Casting-Show. Nur mit halbem Ohr hört sie dem kindischen Gequake von Andrej zu. Er als Psychiater sollte doch in der Lage sein, ein paar Fragen zu beantworten.

Während Andrej weitere Kommentare von sich gibt, sieht Lotte eine Kurzmeldung: Chaotische Zustände auf dem Mockplatz. Großes Polizeiaufgebot und Räumung der St.Bonata-Kirche. „Hä? ... Mockplatz ... Polizeiaufgebot ... Bonata?“

Andrej, da ist was in Hamburg passiert.

Mit großen Augen sieht Lotte eine Berichterstattung vom Mockplatz. Ein Hubschrauber geht direkt vor der St.Bonata-Kirche herunter. Der gesamte Platz scheint gesperrt zu sein. Ein Großaufgebot an SEK umstellt das Areal.

Andrej, komm endlich vom Klo, in Hamburg ist etwas passiert!

Mit zerzausten Haaren und offener Anzughose kommt Andrej vom Klo. Mit geweiteten Augen steht er im Gang und schaut zu Lotte. Er hört eine aufgeregte und atemlose Reporterstimme.

Heino Halblight von ÜAD-Nachrichten, Frau Hakowsky und Frau Hammer, Sie tragen immer noch wie Ihre Kollegen und Kollegin Ihre Talar. Sie sagten mir eben, dass Sie in der Kirche waren, als urplötzlich die Orgel von alleine angefangen hat zu spielen. Können Sie das noch einmal beschreiben?

Lotte dreht ihr Tablet zu Andrej hin, klopft neben sich aufs Bett und dreht den Ton noch lauter.

Ä ... Ich bin Sonja Hammer. ... Wir ... ä ... wir haben einen Kurs abgehalten. „Liturgische Präsenz im Gottesdienst.“ Deswegen die Talare. ... Im Talar probten wir, wie wir uns in Kirche bewegen ... wie wir sprechen, und so. ... Ja und wir hatten gerade eine Pause eingelegt, da ertönte die Orgel. Ein Brummen und Scheppern. Wissen Sie, das ist eine Platin-Orgel. Mit ihr kann man ganz surreale Geräusche erzeugen. Das kann dann unheimlich, ja Science-Fiction-mäßig klingen. ... Es war unheimlich und laut. ... Das war doch so, Imke?

Für Heino Hablicht sind die zwei Vikarinnen ein gefundenes Fressen. Er wendet sich Imke Hakowsky zu und fragt: „Wie war das für Sie, Frau Hakowsky?“

Herr Hablicht, es war so, wie Sonja es geschildert hat. Ich fand dabei nix. Da spielte halt einer an der Orgel verrückt. Was soll es? ... Na, dann kamen ein Kirchenmitarbeiter und ein Polizist. Das war dann schon spannender. Der Polizist ist auf die Empore ... das Orgelspiel hörte auf. Anscheinend hat er niemanden dort gesehen. Dann wieder Orgel. „Maria

durch ein Dornwald ging“. Das war echt unheimlich. ... Trotzdem frage ich mich, warum wir sofort, ohne uns umziehen zu dürfen, aus der Kirche gescheucht wurden und nun seit fast drei Stunden hier warten müssen.

Die Berichterstattung geht weiter. Die ÜAD-Kameraleute haben beängstigende Bilder eingefangen. Wild herumlaufende und schreiende SEK´ler werden gezeigt, auch der landende Militärhubschrauber. Anscheinend hat die Polizei dem Orgelspiel höchste Bedeutung zugemessen. Keiner der SEK-Beamten war bereit ein Kommentar abzugeben. Der Pressesprecher der Polizei, Peter Kopflös, ist erst nach der Freigabe des Platzes vor die wartenden Journalisten getreten. Natürlich hat sich Peter Kopflös bedeckt gehalten.

Die St. Bonata-Kirche ist ein ROT eingestufteter Ort. Egal was dort geschieht, es wird angemessen und professionell von den Sicherheitsbehörden darauf reagiert. Wenn wir eine Meldung erhalten, dass sich Unbekannte in der Kirche aufhalten und die Orgel für Botschaften instrumentalisieren, müssen wir ausrücken. ... Dies ist geschehen und hatte für uns auch Übungs-Charakter. Wir sind alle froh, dass nicht wirklich etwas Gefährliches geschehen ist. ... Das Orgelspiel wird noch weiter untersucht. Der Erkennungsdienst hat sich das Instrument genau vorgenommen. Das wird alles noch ausgewertet. Die Bürger in Hamburg können sich darauf verlassen, dass wir Ungewöhnliches, Unheimliches oder Bedrohliches sehr ernst nehmen.

Andrej steht wie erstarrt da. „Maria durch ein Dornwald ging! Das war **G!**“, rattert es durch Andrejs Kopf.

Lotte, ich muss Mariofur und Domfur stören!

Entschlossen verlässt Andrej den Camper und geht schnurstracks auf Zorros Camper zu. Als er schon die Camper-Tür öffnen will, wird er von hinter umfasst. Zadfur hat sich ihn gegriffen. Andrejs Anzughose rutscht herunter und er zappelt in Zadfurs eiserner Umarmung. Von links kommt Bullogfur herbei. Andrej stottert, bringt kaum etwas heraus.

Hey, ... bitte ... Aaaaa, lass mich los, ich muss zu Mariofur! Ich muss, bitte ... Etwas ... passiert ... In Ha ... Hamburg ... G ... Maria ... bitte, lass mich sofort los, Du Monster!

Zadfur kann sich das Lachen kaum verkneifen. Andrej in die Mache zu nehmen, hat er sich schon länger gewünscht. Der Typ gefällt ihm, und seine heruntergerutschte Hose macht ihn scharf.

Andrej, Du weißt sehr wohl, dass Du nicht einfach in „den heiligen Camper“ hineinplatzen kannst. Wer weiß, wobei Du Mariofur und Domfur gerade störst. Sag mir, was Du auf dem Herzen hast und hör das weibische Zappeln auf. Du kennst die Regeln, Freundchen!

„O Scheiße!“, entfährt es Andrej und er beginnt sich noch stärker zu wehren. Es gibt einen kleinen Ringkampf und Andrej liegt am Ende auf dem Bauch und seine Hände sind auf den Rücken gefesselt. Ächzend versucht er sich weiter mit Tritten zu wehren. Als Lotte nach Andrej schauen will, wird sie in ihren Camper zurückgedrängt. „Bleib wo Du bist, Lotti! Andrej kommt schon klar.“, wird sie von Furfur angeschnauzt. Hilflos liegt Andrej da und gibt auf. Seine gesamte Muskulatur scheint plötzlich zu erschlaffen und er macht sich in die Unterhose.

Scheiße! Ihr Ärsche! ... Verdammt, ich soll gleich ein Interview geben und jetzt sind meine Klamotten ruiniert! Das alles, weil ich Mariofur informieren muss!

Die Camper-Tür fliegt auf und Domfur steht nackt in der Türöffnung. Ein kurzer Augenkontakt zu Bullogfur reicht, um zu wissen was geschehen ist. Domfur geht neben Andrejs Kopf in die Knie. Sein Glied berührt dabei Andrejs Haarschopf.

Andrej, Du siehst etwas derangiert aus. Und Du hast Dir in die Hose gemacht, was man unschwer überriechen kann. Dein Anblick macht mich schwach. Sag, was ist so wichtig, dass Du das riskierst!

Die BLAU-Konzentration, die von Domfur ausgeht, lässt Andrej ohnmächtig werden. Bewusstlos wird er in Zorros Camper getragen und versorgt. Mariofur freut sich Andrej nackt zu sehen. Immer wenn er Andrej erblickt, muss er an seinen Kellergang in der Weinheim-Klinik denken. Zärtlich streichelt Mariofur Andrejs Stirn.

Mein Du-Russki-Doc ... mein Psycho-Doc! Domfur, Andrej hat mich hart rangenommen. Ich musste mit ihm kämpfen. Das verbindet. Nun liegt er hier ganz verletzlich ... und hilflos wie ein Kind. Das berührt mich.

Domfur setzt sich auf die andere Seite von Andrej. Er betrachtet seinen Körper genau, beginnt ihn abzutasten, seine Matrix zu studieren. Dabei spürt er Mariofurs Zuneigung zu Andrej. Leise sagt er zu Mariofur:

Er ist Dir Bruder und Freund. Wer Dein Bruder und Freund ist, ist auch mein Bruder und Freund. ... *(Domfur ist beim Abtasten an Andrejs*

Gemächt angekommen) ... Er hat viele Verletzungen erlitten. Und er ist sehr männlich und gut bestückt.

Ganz langsam kommt Andrej wieder zu sich. Er spürt Hände, die ihn berühren, wagt aber nicht seine Augen zu öffnen. Ihm ist klar, dass er sich in einer sehr peinlichen Situation befindet.

O ... Mariofur, bitte hilf mir. ... Ich wollte ... wollte bloß ... Bitte, Mario ... **G** und Maria ... Maria durch ein Dornwald ... das ... nur das wollte ich Dir ... unbedingt sagen. ... *(Andrej schnappt nach Luft. Brutale Angst ergreift sein Herz.)* ... **Mariofur, ich ... ich kann nicht mehr. Immer größere Angst um alles ... Ich ... ein Leben voller Angst hinter mir. Nur immer Angst und Kampf und Leid und Tote und Schmerz und Trauer und Zorro ... und ...** *(Andrej beginnt sich zu krümmen und schluchzend zu weinen)* ... Hilf mir Mario ... ich kann nicht mehr gegen die Angst ...

Endlich ist es raus! Andrej hat die ganze Zeit den Starken und Tröster gemacht. Zorros Wunsch, dem Wahnsinn in Phase 1 zu entkommen und endlich Frieden und Trost zu finden, hat in Andrej das Tor zu seinen Gefühlen geöffnet. Mariofur lässt Andrejs Angst an sich herankommen, schiebt sie nicht weg.

Andrej, ich kenne Deine Angst gut. Angst und Trauer erfassen auch mich immer wieder, obwohl ich ein Lichtfur bin. Ich schäme mich dafür nicht mehr. Gerade weil ich ein Liebender bin, schäme ich mich nicht mehr wegen meiner Angst. ... Mein Freund, wir werden Dich jetzt liebkosen. Du kennst das. Du weißt, wie sich das anfühlt. Zadfur wird dazu kommen. Er ist mächtig hungrig auf Dich. ... Sag, Andrej, schaffst Du es, dabei die Augen geschlossen zu halten, oder soll ich sie Dir verbinden?

„Liebkosen“, Andrej wurde schon einmal von Marius im Keller seiner Klinik liebkost. Zuerst hat er sich dagegen gewehrt, empfand es als furchtbar. Doch die zärtlichen Berührungen sind tief in sein Inneres gesickert.

Mariofur, ... Du, ich glaube, dass ich das nicht schaffe. Du musst mir die Augen verbinden. Erst dann kann ich mich fallen lassen. Kontrolle abgeben kann ich ganz schwer. Hilf mir dabei und ich nehme alles dankbar an.

(Vikare unter sich)

Das war ein Tag! ... Unglaublich anstrengend und aufregend. Diese Polizei-Typen, alle schwer bewaffnet. Junge, junge, ich fass es nicht! ... *(Andy setzt den Blinker und wechselt auf die Überholspur. Bilder und Gefühle der vergangenen Stunden gehen ihm durch den Kopf)* ... **Wir mitten drin. Im Predigerseminar sind alle aus dem Häuschen und warten auf Berichterstattung. Sonja, Imke, das Ihr beide ein Interview gegeben habt! ... Ich hätte das nicht gebracht. Habt Ihr gesehen, wie giftig Euch Schwebler dabei zugesehen hat. Gewiss war er sauer, weil er nicht befragt wurde. Dabei hat er sich in Pose geworfen. Alles an ihm hat geschrien: Hier bin ich! ... Hasenfuß hat abseits gestanden und sein schweres Haupt gewiegt.**

Studiendirektor Luz Hase-Fankow wird bei der Neo-Gruppe „Hasenfuß“ genannt. Ein „Neo“ ist ein Marius-Anhänger. Im Predigerseminar gibt es Marius-Anhänger und Marius-Gegner. Von den Lehrenden wird Marius als abschreckendes Beispiel dargestellt. Dr. Schwebler hat während einer Kurseinheit gesagt, dass dieser psychisch kranke Marius Zedmann in keinem Fall hätte übernommen werden dürfen. Marius-artige Typen sind krank und unbedingt auszusieben.

Sonja schaut aus dem Fenster und hängt ihren Gedanken nach. Die Orgelklänge aus der Kirche hat sie noch im Ohr. Zuerst die schrägen und futuristischen Klänge, dann das weiche und traurige Marienlied. Wer da wohl gespielt hat? Mr. Unsichtbar? Ein Tonband kann es nicht gewesen sein, die gesamte Kirche hat vibriert. Sonja stellt sich Marius vor. Hunderte von Fotos hat sie aus dem Internet geholt und für sich archiviert. Zu Marius hätte die Störung gepasst. Doch er soll ja tot sein. Andys lautes Reden stört Sonja gewaltig. Er redet und redet ... Das kennt sie schon.

Andy drossle mal Deine Lautstärke! Wir sind nicht taub. ... Es war ganz komisch in der Kirche. Das ganze Setting war komisch. ... Auch die zwei Typen, die sich zur Graufrau gesetzt haben, komisch. ... Im Grunde war ich froh, dass der Kurs unterbrochen wurde. Schwebler wollte wieder ein Exempel statuieren. ... *(Sonja schaut zu Imke Hakowsky, die in einem Manga liest)* ... Imke, wenn der Kurs weiter gegangen wäre, hätte Schwebler Dich fertig gemacht. ... Mit geschwollener Brust hätte Schwebler Dich zerlegt. **„Frau Hakowsky, sprechen Sie die Begrüßung ohne Ihr Mäppchen!“** ... *(Öffnet Sonja Schwebler nach)* ... Ich hasse den Typen. ... Frage nebenbei: Glaubt Ihr, dass Marius noch lebt?

Imke schaut von ihrem Manga auf und sagt sofort:

MARIUS LEBT, DAS SPÜRE ICH! ... Sonja, hundert pro, dass er lebt. Die Reporter-Fritzen glauben zwar, dass in der Sondersendung Bul in Marius-Gestalt aufgetreten ist, doch ich weiß es, Marius war echt ... war echt zornig. Wenn er Schwebler begegnen würde, dann würde er ihn auf den Pott setzen.

Andy wird plötzlich ganz anders. Er versucht seine Gedanken zu ordnen, doch es gelingt ihm nicht. „Einfach nach vorne schauen und fahren.“, denkt er. Die nächste Autobahnabfahrt müsste er nehmen um zum Predigerseminar zu gelangen. Marius lebt, das spürt auch er jetzt ganz deutlich. 1000 Meter zur Abfahrt ... 500 Meter zur Abfahrt ... Blinker setzen? ... Blinker nicht setzen! Andy fährt an der Abfahrt vorbei. Sonja dreht sich zu Imke um, die auf der Rückbank sitzt, und schaut sie verwundert an. Imke nickt ihr lächelnd zu und beugt sich dann wieder über ihr Manga.

Andy? ... Hey, wir hätten da rausfahren müssen. ... Andy? ... *(Sonja betrachtet Andy. Er reagiert überhaupt nicht auf sie.)* ... Ä, Du fährst einen Umweg? Was hast Du vor, großer Indianer?

Von einigen wird Andy „großer Indianer“ genannt, weil er langes Haar hat und ein Stirnband trägt. Seine Hakennase und seine geschmeidigen Bewegungen haben ihm den Spitznamen eingebracht. Außerdem zitiert er gerne indianische Gedichte und Gebete. Dass Andy für Überraschungen gut ist, weiß Sonja. Nur für eine Andy-Überraschung ist sie jetzt zu müde. Es ist schon spät und sie werden gewiss nicht vor Null Uhr im Predigerseminar ankommen. Auch die nächste Autobahnabfahrt rauscht an ihnen vorbei. Plötzlich lächelt Andy Sonja an.

Sunny, ich mag Dich, Deine Art. ... Du bist nicht so eine Schleim-Tante, kriechst Hasenfuß und Schwebler nicht ins Arschloch. Deswegen verrate ich Dir, wohin die Reise geht. Beziehungsweise, wohin ich gelenkt werde. Wir machen einen Umweg ÜBER MARIUS. Das ist alles, was ich weiß.

Sonja dreht sich erneut zu Imke um, die mittlerweile schläft. Langsam aber sicher wird sie nervös. Schwebler kommt ihr wieder in den Sinn. Er sagte, dass Marius zu einer „Risikogruppe“ gehört. Er sei psychotisch ... manisch-depressiv ... und gefährlich. Sonja versucht erneut, etwas aus Andy heraus zu bekommen.

Andy, Du sagtest, dass Du ... ä ... gelenkt wirst. ... Also, wenn ich Dich richtig verstanden habe, wirst Du gerade ... wirst Du zu Marius gelenkt? ...

Richtig? ... (Kurz haben Sonja und Andy Augenkontakt) ... Ja, ä ... **das ist ja wunderbar. Den Knaben wollte ich immer schon mal die Hand schütteln.** Sag, Andy, hast Du etwas eingeworfen? Oder hörst Du ab und an Stimmen? Ich meine, Du beschäftigst Dich viel mit Schamanismus und so Kram. ... Gehörst Du etwa „einer Schwebler-Risikogruppe“ an? Du weißt schon, psychotisch ... narzisstisch ... expressiv ... manisch-depressiv und gefährlich? Bist Du gefährlich?

Langsam wird die Sache für Sonja spannend. Schlafen kann sie auch morgen während der Seminarzeit. Außerdem hat sie sich gefreut, dass Andy sie „Sunny“ genannt hat. Gespannt schaut sie zu ihm rüber. Andy muss sich auf die Straße konzentrieren. Mittlerweile fahren sie auf einer Bundesstraße Richtung Westen.

Gelenkt, ja. ... Sunny, ich werde gelenkt und kann nichts dagegen tun. Erklären kann ich es Dir nicht. Und Stimmen höre ich auch nicht. Es ist anders. ... Ich fahre so, als ob ich die Strecke mit verbundenen Augen fahren könnte. Die Strecke ist ... in mir gespeichert. ... Tut mir Leid, Sunny. Doch Du brauchst keine Angst haben, Marius beißt nur aufgeblasene Kirchenobere. ... Sunny? ... Dass ich Dich mag, das stimmt. Ich weiß nicht, woher ich jetzt dem Mut bekomme, doch ich muss Dir gesehen: Ich bin in Dich verliebt. So, nun weißt Du es.

Augenblicklich ist Sonja egal wohin Andy fährt. Verblüfft und überwältigt lehnt sich Sonja in ihren Autositz zurück und sagt:

Großer Indianer ist in mich verliebt! ... Ich kann es nicht fassen! ... Er muss definitiv verrückt sein!

Kurz vor Mitternacht rollt der Wagen aus und bleibt stehen. Ein Mann kommt auf sie zu und Andy öffnet die Seitenscheibe. Es gibt einen Wortwechsel, von dem Sonja nur die Hälfte mitbekommt, denn sie war vor Übermüdung eingenickt. MARIUS fiel dabei.

Es vergehen Minuten, Andy und Sonja steigen aus und rauchen. Aus einem Camper steigt ein Mann. Er spricht mit anderen Männern und lacht laut. Dann kommt er auf Sonja und Andy zu.

Als Sonja Marius erkennt, werden ihr die Knie weich und Andy muss sie halten. Marius Stimme geht ihr durch und durch.

Hallo, Ihr, habt Ihr bis Sonntag Zeit?